

**Hl. Messe im Johannischor mit den Pfarrgemeinderäten und  
Kirchenvorständen des Pastoralen Raumes Corvey  
Gedenktag Johanni Enthauptung 29.08.2023**

**Ansprache von Pfarrdechant Dr. Hans-Bernd Krismanek:**



*Pfarrdechant Dr. Hans-Bernd Krismanek bei seiner Ansprache während der Eucharistiefeier am 29. August 2023 im*

Hier im Johannischor befinden wir uns an einer Schnittstelle von Religion und Politik, an einem „Hotspot“ der Geschichte Europas im 9. Jh., dessen mögliches Aussehen vor 1100 Jahren wir heute dank moderner Technik wieder sehen können, wie es die kunstgeschichtlichen Befunde nahelegen.

Von besonderem Interesse sind hier die sog. Sinopien/Figuren, die sich an den Stellen befunden haben, wo heute der Putz fehlt.

- Was und wen sie genau dargestellt haben, ist Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und Deutung.
- Aber sehen Sie gleich selbst! – Doch zuvor, von den kunstgeschichtlichen Befunden ausgehend: ein Deutungsversuch.

Initiiert durch Kaiser Konstantin (+ 337) wurde das römische Reich im 4. Jh. christlich.

In dieser Tradition sehen sich im 9. Jh. Karl der Große und Ludwig der Fromme, die „Gründerkaiser“ Corveys. In der Architektur des Westwerkes wird dies zum Ausdruck kommen.

Es verbinden sich hier Christentum und Politik.

- Christentum steht für den Glauben an einen Gott, der die Welt im Dasein hält und der sich der Welt in Jesus von Nazareth zugewandt hat (vgl. 1 Joh 4).
  - Die Liebe Gottes, die in Jesus Mensch geworden ist und die das Heil des Menschen will, soll auch die Haltung des Menschen bestimmen, zu sich selbst, zum anderen Menschen und zu Gott.
- Politik bedeutet in dieser Betrachtungsweise dann, das Leben des Gemeinwesens zum Heil bzw. Wohl des Menschen zu gestalten.
  - Ein hoher Anspruch, dessen Umsetzung immer wieder auch zu prüfen und ggf. ins Gedächtnis zu rufen ist.

Und hier kommt für mich Johannes der Täufer ins Spiel, vielleicht und gerade an dieser Stelle der Kirche, im Johannischer:

- Im NT erscheint Johannes der Täufer im Licht eines Propheten, im Licht des letzten Propheten vor dem Erscheinen des Messias.
- Unter einem Propheten verstanden die Zeitgenossen Jesu einen von Gott berufenen Boten (durch Audition/Vision), um dem Volk Gottes Wort zu verkünden – und das ohne Rücksicht auf die Folgen für das eigene Leben.

Das Lukasevangelium berichtet von Soldaten, die Johannes dem Täufer die Frage stellen (Lk 3,14 EÜ): Was sollen wir tun?

Johannes antwortet:

- Tut niemandem Gewalt an,
- erpresst niemanden und
- begnügt euch mit eurem Sold.

Diese prägnante Antwort kann m. E. theologisch einmal zum Handlungsmaßstab werden für die sog. Soldatenheiligen wie den hl. Mauritius, dem Anführer der Thebäischen Legion, der am Ende des 3. Jh. als Märtyrer gestorben ist. Im 8. Jh. setzt seine Verehrung auch bei den Franken ein.

In dieser Linie möchte ich mich den anfangs erwähnten Sinopien wieder zuwenden.

- Wen genau sie darstellten, ist Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion, die mehrere Deutungen zulässt.
- Eine Deutung ist, dass zwei der Sinopien Soldatenheilige darstellten.
  - Wenn diese Deutung zutreffend sein sollte, lässt das für mich die Schlussfolgerung zu:
    - Die Soldatenheiligen waren für die Herrscher wichtige Vorbilder
    - Ihren Idealen wollten sie folgen.

In diesem Sinn kann man die o. g. Antwort des Johannes auf die Frage der Soldaten dann hier als eine grundlegende Antwort aus dem Glauben heraus ansehen, deren Bedeutung grundlegend ist und die damit nicht auf Herrscher beschränkt bleibt, sondern Geltung für alle Christen beanspruchen kann.

Weil Gott Liebe ist (vgl. 1 Joh 4), heißt das für Christen:

- Seid fair und respektvoll!
- Seid nicht gierig und nicht korrupt!

Ein ebenso einfacher wie herausfordernder Handlungsmaßstab.

- Doch wer dies einfordert – um Gott und der Menschen willen – der ist durchaus unbequem und der lebt überdies bisweilen auch gefährlich.
  - Das Beispiel des Johannes zeigt dies eindringlich, weil er die Geltung von Gottes Wort angemahnt hat.
- Der amerikanische Sprachwissenschaftler Noam Chomski (\* 1928) hat dazu einmal einen interessanten Gedanken formuliert:
  - „Die ‚Propheten‘ waren das, was wir als dissidente Intellektuelle bezeichnen würden. Sie lieferten kritische geopolitische Analysen, verurteilten die Verbrechen der Mächtigen, forderten Gerechtigkeit und Gnade für diejenigen, die Hilfe brauchten usw. ... [Sie haben] eine ehrenvolle Rolle gespielt ... – und entsprechend gelitten ...“<sup>1</sup>

Wie die Propheten Träger der Offenbarung Gottes sind, mit dem Spitzensatz des 1 Joh – Gott ist Liebe – so haben alle Christen durch ihre Taufe Anteil an diesem Prophetenamt.

---

<sup>1</sup> <https://www.azquotes.com/quote/1555695>

- Durch die Chrisamsalbung nach der Taufe soll zum Ausdruck kommen, „dass wir königliche, prophetische und priesterliche Menschen sind.“

Vielleicht ist gerade das Prophetische, für das heute Abend Johannes der Täufer steht, der Auftrag Christen in unserer Zeit, in Erinnerung zu halten, dass Gott Liebe ist, der das Heil und Wohl der Menschen will und dies in und durch Jesus von Nazareth gezeigt hat.

- Der Johannischer Chor will uns das mit den Mitteln des 9. Jh. vor Augen führen. Die Mixed Reality will dabei unserer Vorstellungskraft helfen.
- In Verantwortung vor Gott und den Menschen wird später das Grundgesetz mit den Mitteln moderner Staatskunst sagen.

Diese Verantwortung findet sich durch die Zeiten hindurch in der Linie jener Antwort des Johannes, mit der ich schließen möchte: Weil Gott Liebe ist,

- Seid nicht gierig und nicht korrupt!
- Seid fair und respektvoll!

Amen.